

Makowitzky, Johann Baptist

Geb. in Montabaur

7. Januar 1814 Montabaur

Ratsherr, Bürgermeister 1813

Johann Makowitzky betrieb in der Stadt Montabaur als Krämer ein Handelsgeschäft und eine Schankwirtschaft. Er besaß ein dreistöckiges Haus an der Ostseite der Kirchgasse neben dem Haus von → Matthias Wingens. Am 1. August 1807 erhielt Johann Makowitzky mit → Matthias Isbert von der herzoglich-nassauischen Regierung das Recht, als „Untersalzhändler“ Salz aus dem staatlichen Salzmagazin weiterzuverkaufen, das damals in dem Doppelhaus Großer Markt 16-18 (heute Haus Melchior/Gröninger) eingelagert war. Im Jahr 1808 wurde er als Hospitalverwalter genannt. In dieser Funktion bat er 1808, die Ausgaben des Hospitals einzustellen, da Zahlungsrückstände von mehr als 1.200 Reichstaler (Rtlr.) bestünden und er bereits persönlich mit einem Betrag von 500 Rtlr. in Vorlage getreten sei. Der „Erst-Provisor“ des Hospitals, Stadtpfarrer → Andreas Schaaf, beschwerte sich am 1. Januar 1811 beim Stadtrat über den Hospitalverwalter, weil dieser ihm öffentlich vorgeworfen habe, frühere Hospitalrechnungen nicht erledigt zu haben und erklärt habe, keine Anweisungen des Pfarrers mehr zu befolgen. Pfarrer Schaaf verlangte eine „öffentliche Genugtuung“.

Im Jahr 1811 wurde Makowitzky vom Stadtrat als Ratsherr vorgeschlagen und durch ein nassauisches Regierungsdekret vom 23. Februar 1811 auch ernannt. Der Amtmann Hofrat → Franz Albert Flach stellte ihn im März 1811 dem Stadtrat vor und vereidigte ihn. Als Ratsherr wurde ihm sogleich die Aufsicht über die Wege und die Chausseen übertragen, während dem Schöffen → Simon Strasfeld, der diese Aufgabe bisher wahrgenommen hatte, nun das städtische Bauwesen zugeordnet wurde, welches bisher der Stadtschreiber → Joseph Wilhelm Schaaff verwaltet hatte. Diese Aufgabenverteilung zur Entlastung des Bürgermeisters war notwendig geworden, weil es im Jahr 1811 im Stadtrat neben dem Bürgermeister → Johann Loehr nur noch sechs Ratsherren und den Stadtschreiber Schaaff gab.

Als Johann Makowitzky Ende 1811 vom Stadtrat nicht zum Bürgermeister des folgenden Jahres 1812 vorgeschlagen wurde, sondern der Schöffe → Matthias Isbert benannt wurde, protestierte er heftig dagegen und kritisierte, dass immer nur noch Schöffen für dieses Amt ausgewählt würden, obwohl das Schöffengericht in Montabaur seit 1809 aufgelöst sei. Dennoch bestätigte der Stadtrat Ende 1811 diese „traditionelle Gewohnheit“, sicherte aber Makowitzky zu, dass er künftig von diesem Amt nicht ausgeschlossen sei. Der Stadtrat wählte ihn dann für das Jahr 1813 zum Bürgermeister.

Bereits nach diesem Bürgermeisterjahr 1813 verstarb Johann Makowitzky am 7. Januar 1814 an Flecktyphus. Diese Krankheit bzw. Seuche hatten Soldaten des französischen Heeres Napoleons nach der Niederlage in der Völkerschlacht bei Leipzig (16.-18. Oktober 1813) bei ihrem Rückzug zum Rhein in das Herzogtum Nassau eingeschleppt. Sie führte nicht nur zu vielen toten Soldaten außerhalb der Kämpfe im Krieg, sondern raffte auch viele infizierte Zivilpersonen dahin. Seine Witwe betrieb den Krämerladen nach seinem Tod weiter und wurde auch noch „Hospitalverwalterin“ genannt. In der Gewerbesteuerliste des Jahres 1818 wurde sie mit dem recht hohen Steuerbetrag von fünf Gulden 25 Kreuzer pro Simpel genannt.

Quellen/Literatur:

Possel-Dölken, Paul: Geschichte der Stadt Montabaur, Teil II, Band 1, S. 636, 657:
Stadtarchiv Montabaur, Abteilung 3, Nr.A 60, Nr.94, Nr.124, Nr.173, Nr.190.